Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Mittwoch, 28. November 1962 | Nr. 277

Kanzler soll schon Nachfolger benennen

Lücke will nicht Verteidigungsminister werden

Bonn, 28. November. (dpa) Bei den gestrigen Bonner Verhandlungen über die Regierungsneubildung hat sich noch keine Lösung der Kabinettskrise abgezeichnet. Nach den Wünschen der überwiegenden Mehrheit der CDU/CSU-Abgeordneten soll in Bonn auch gleich die Kanzlernachfolge bis zu einem gewissen Grade geregelt werden. Es wird für nötig gehalten, daß Adenauer möglichst schon im Frühjahr, spätestens aber im Sommer 1963, seinem Nachfolger Platz macht. Die meisten Chancen dafür werden wieder Vizekanzler Erhard eingeräumt.

Die der CDU/CSU angehörenden Bundesminister haben gestern ihre Aemter endgültig zur Verfügung gestellt. Sie vollzogen diesen Schritt auf Vorschlag von Vizekanzler Erhard und Bundesverteidigungsminister Strauß. In einer Erklärung der CDU/CSU heißt es, dem Bundeskanzler sei nunmehr volle Handlungsfreiheit für die Neubildung der Regierung gegeben. Mit diesem Auftrag, die Verhandlungen ohne Festlegung auf eine bestimmte Koalition zu führen, hat die CDU die Situation verschärft. Der Wink mit einer aus CDU und SPD bestehenden großen Koalition wurde allerdings von der Opposition sofort als taktischer Druck auf die Freien Demokraten angesehen und zurückgewiesen. Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer erklärte vor seiner Fraktion: „An diesem Erpressungsversuch gegenüber der FDP beteiligen wir uns nicht!"

Bundeswohnungsbauminister Lücke, der als möglicher Nachfolger von Strauß auf dem Posten des Verteidigungsministers genannt wurde, will nicht in das Verteidigungsministerium übersiedeln. Kurz und knapp erklärte Lücke vor Journalisten: „Schuster, bleib bei deinen Leisten." Lücke hatte am Montag und gestern zwei Gespräche mit dem Kanzler geführt.

Die gestrigen Beschlüsse der CDU/CSU, die als Ausweg aus der bisher schwierigsten Regierungskrise seit Bestehen der Bundesrepublik gedacht sind, wurden in geheimen Beratungen des CDU/CSU-Fraktionsvorstandes und der Fraktion unter dem Vorsitz von Bundeskanzler Adenauer und in Anwesenheit von Bundesverteidigungsminister Strauß gefaßt. Im Verlauf der Besprechungen war der Kanzler von der CDU/CSU-Fraktion ersucht worden, so bald wie möglich seinen Nachfolger aus den Reihen der CDU zu nominieren, damit die Partei nicht durch eine Nachfolger-Krise erschüttert werde. Als durch einen Zwischenruf der Name des Vizekanzlers Erhard genannt wurde, soll die Fraktion spontan Beifall geäußert haben.

Der Vizekanzler — in der „Spiegel"-Affäre völlig unbelastet — erhielt in der CDU/CSU-Fraktion den stärksten Beifall. Sprecher forderten Adenauer auf, sich doch endlich einen Ruck zu geben und Erhard als seinen Nachfolger zu benennen. Eine Reaktion oder eine Antwort von Adenauer gab es nicht. Fraktionsmitglieder wollen deshalb bei den Verhandlungen in den nächsten Tagen eine konkrete Stellungnahme Adenauers herbeiführen.

Den Fraktionsberatungen im Bundeshaus war gestern eine — dem Vernehmen nach unergiebige — Besprechung zwischen Adenauer und dem FDP-Vorsitzenden Mende vorausgegangen. Die FDP bekannte sich im Anschluß daran erneut zu den Nürnberger Beschlüssen über eine Kabinettsumbildung ohne personelle Belastungen. Sie gab zwar keine nähere Interpretation dieser Beschlüsse, aber Mende versicherte, an der Einstellung der FDP zu Verteidigungsminister Strauß habe sich nichts geändert.

Ihre weiteren Entscheidungen wollen die Freien Demokraten von den Beschlüssen der CDU/CSU abhängig machen. Mende teilte später die unverzügliche Bereitschaft seiner Partei zur Aufnahme von Koalitionsverhandlungen mit Adenauer mit.



In einer von allen Beteiligten als „herzlich" bezeichneten Atmosphäre sprachen Vertreter der USA und der Sowjetunion während eines mehrstündigen Essens, zu dem UNO-Generalsekretär U Thant eingeladen hatte, über Kuba und andere politische Fragen. Unser dpa-Bild zeigt (von links) den stellvertretenden sowjetischen Ministerpräsidenten Mikojan, UNO-Generalsekretär U Thant und den amerikanischen Chefdelegierten Stevenson bei der Begrüßung vor ihren Gesprächen.

97 Tote bei Flugzeugabsturz

In Peru. – Maschine völlig zertrümmert. – Ursache unbekannt.

Lima, 28. November. (dpa) Mit 97 Menschen an Bord ist gestern eine vierstrahlige Düsenmaschine vom Typ „Boeing 707" etwa 70 Kilometer vor der peruanischen Stadt Lima bei dem Versuch einer Notlandung in den Kordilleren zerschellt. Keiner der 80 Passagiere und der 17 Mann Bordbesatzung hat das Unglück überlebt. Die brasilianische Maschine ist völlig zertrümmert.

Die „Boeing 707" war gegen 5 Uhr (MEZ) von Rio de Janeiro nach Los Angeles gestartet und sollte gegen 9.30 Uhr (MEZ) in Lima zwischenlanden. 20 Minuten vorher hatte der Pilot über Bordfunk gemeldet, er müsse eine Notlandung vorbereiten. Von diesem Augenblick an fehlte jede Verbindung mit dem Flugzeug.

Trotz der umfassenden Suchaktion war lange Zeit keine Spur von der Maschine entdeckt worden. Die Suchkommandos waren zunächst in eine gebirgige Gegend am Westhang der Anden entsandt worden, als von dort Berichte über den angeblichen Absturz in Lima eingetroffen waren. Wie am Abend von zuständiger Seite mitgeteilt wurde, stellte sich jedoch heraus, daß diese Berichte „auf einem Irrtum beruhten". Die Suche wurde daraufhin auf das wüstenartige Küstengebiet südlich der Hauptstadt konzentriert, wo die Trümmer der Maschine auch schließlich gefunden wurden.

Nach Angaben der Fluggesellschaft befanden sich der peruanische Landwirtschaftsminister Melgar und der Präsident der kubanischen Nationalbank, Bonilla, an Bord der Maschine.

Im Laufe dieses Jahres hatten sich bereits mehrere schwere Unfälle mit Düsenmaschinen vom Typ „Boeing 707" ereignet, die zusammen mit dem jetzigen Absturz insgesamt 480 Todesopfer forderten.

Bei dem Absturz von zwei Flugzeugen über Italien wurden gestern zwei Menschen verletzt und einer getötet.

Aus Budapest entführt.

Moskau, 28. Nov. (dpa) Der vor einiger Zeit in Budapest verschwundene britische Geschäftsmann Wynne ist in die Sowjetunion gebracht worden und soll dort gestanden haben, Spionage gegen die Sowjetunion getrieben zu haben, teilte gestern ein Sprecher der britischen Botschaft in Moskau mit. Wynne war am 2. November von mehreren Männern — wahrscheinlich sowjetischen Geheimpolizisten — am hellichten Tage in einer belebten Straße von Budapest in ein Auto gezerrt und weggebracht worden. Großbritannien hatte scharf gegen die Verhaftung Wynnes protestiert. Wynne ist leitender Direktor einer Londoner Firma, die Ausstellungen für britische Firmen im Ausland organisiert.

Nebel begünstigte Flucht.

Berlin, 28. Nov. (dpa) Durch dichten Nebel begünstigt, gelang fünf Bewohnern der Sowjetzone in der Nacht zum Dienstag die Flucht nach Westberlin. Wie die Westberliner Polizei weiter mitteilte, sind offensichtlich zwei weitere Fluchtversuche von den sowjetzonalen Grenzpolizisten durch den Gebrauch von Schußwaffen verhindert worden.

Am hellichten Tage gelang es gestern zwei 22jährigen Angehörigen eines Pionier-Bataillons der Sowjetzonen-Armee, aus dem Raume Storkow nach Westberlin zu fliehen.

Vatikan-Botschafter in den Ostblock?

Rom, 28. Nov. (dpa) Nach einem Bericht der kommunistischen „Unita" soll Papst Johannes dieser Tage vor den polnischen Bischöfen die Möglichkeit der Anknüpfung und Entwicklung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und den „Sozialistischen Staaten" angedeutet haben.

MacMillan trifft Kennedy am 19. Dezember.

London, 228. Nov. (dpa) Der britische Premierminister MacMillan wird am 19. und 20. Dezember auf den Bahama-Inseln mit Präsident Kennedy zusammentreffen. In der offiziellen Ankündigung der britischen Regierung hieß es gestern, die beiden Staatsmänner seien der Auffassung, ein solches Zusammentreffen werde nützlich sein, um die Reihe der informellen Meinungsaustausche über die Weltlage fortzusetzen. Die Reise MacMillans wird unmittelbar auf seinen Paris-Besuch folgen, in dessen Verlauf er am 15. und 16. Dezember mit dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle Gespräche führen wird.

Mikojan verhandelt in den USA über Kuba.

New York, 28. Nov. (dpa) Entscheidende Besprechungen über die Entwicklung in Kuba sollen heute in New York stattfinden. Der stellvertretende sowjetische Außenminister Kusnezow hat die USA-Delegierten zu einem Gespräch in die Sowjetbotschaft eingeladen, an dem auch der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Mikojan teilnehmen wird. Mikojan war am Montag nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in Kuba in New York eingetroffen. Nach Angaben des amerikanischen Delegierten Stevenson stimmen alle Beteiligten darin überein, daß möglichst bald ein Schlußpunkt unter die Kuba-Krise gesetzt werden soll.

Oberst Wicht bleibt weiter in Haft.

Karlsruhe, 28. Nov. (dpa) Der im Zusammenhang mit der „Spiegel"-Affäre verhaftete Oberst Wicht wird weiterhin in Haft bleiben. Nach einer mündlichen Verhandlung über die Haftfortdauer wurde entschieden, daß der Haftbefehl wegen dringenden Tatverdachts und Verdunkelungsgefahr aufrechterhalten wird.

Nehru: Indien will „blockfrei" bleiben.

London, 28. Nov. (dpa) In einem Interview für das britische Fernsehen hat Indiens Ministerpräsident Nehru am Montagabend die Hoffnung ausgedrückt, daß Indien seine Politik der Blockfreiheit fortsetzen kann.

Indien sei sehr dankbar für die Hilfe, die es bei seiner Verteidigung gegen die chinesischen Angriffe von seiten der USA bekommen habe. „Sie hat nicht notwendigerweise zur Folge, daß wir in ein Verteidigungsbündnis mit den USA eintreten", sagte er. Großbritannien hat sich unterdessen verpflichtet, Indien „zum Zweck einer Verteidigung gegen die chinesische Aggression" Waffen und militärische Ausrüstung in bestimmter Menge kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Das Brot ist in diesem Jahr besser.

Frankfurt, 28. Nov. (dpa) Im deutschen Brotkorb liegt dieses Jahr besseres Brot als 1961. Das ist das Ergebnis der größten Backwarenprüfung, die auf der Welt veranstaltet wird, der Frankfurter Qualitätsprüfung für Brot und Backwaren der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (DLG). 663 Betriebe des deutschen Bäckerhandwerks und der Brotindustrie hatten im Oktober 1357 Backerzeugnisse zu diesem Brotexamen eingesandt. Gestern wurde das Resultat bekanntgegeben: 57 große Preismünzen für überdurchschnittliche Erzeugnisse wurden verliehen.

Farbfernsehen eine Frage der Wirtschaftlichkeit.

München, 28. Nov. (dpa) Nur noch eine Frage der Wirtschaftlichkeit ist nach Ansicht von Prof. Dr. Fritz Schröter die Einführung des Farbfernsehens. Diese Ansicht vertrat der Bonner Physiker auf dem dem Fernsehen gewidmeten Fünften Internationalen Kulturkongreß der Stadt München. Die Kosten eines Farbfernsehempfängers belaufen sich nach Prof. Schröter auf das Zweieinhalb- bis Dreifache eines Schwarz-Weiß-Gerätes, außerdem verlange das Farbfernsehen eine sehr hohe Präzision der Uebertragung.

Verbraucher: Höhere Gebühren, höhere Preise.

Bonn, 28. Nov. (dpa) Einen „Dolchstoß für die Politik des Maßhaltens" nennt die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände die geplante Gebührenerhöhung bei Post und Bahn.

Bald Voruntersuchung gegen den „Spiegel"-Herausgeber.

Bonn, 28. Nov. (dpa) Bundesjustizminister Stammberger rechnet damit, daß die gerichtliche Voruntersuchung im Verfahren gegen den „Spiegel"-Herausgeber Rudolf Augstein und seine Redakteure in Kürze eingeleitet wird.

Zu Besuch in der Villa Borsig:

Entwicklungshilfe im Millionärspark

Ausländische Gäste im Fünf-Wochen-Seminar. – Heiße Diskussionen.

Von WALTHER ENGELHARDT.

Berlin. Der Mann in dem bunten afrikanischen Baumwollumhang lachte, daß die weißen Zähne in seinem schwarzen Gesicht blitzten. Aber gleich wurde er wieder ernst und schob die randlose Brille zurück auf die breite Nase. „Dies hier", sagte David M. Toweh und bewegte seinen nackten Arm durch den geschmackvoll ausgestatteten Salon, „ist die beste Methode, uns zu zeigen, wie die freie Welt wirklich aussieht." Der 35jährige Toweh ist Gewerkschaftsfunktionär in seiner westafrikanischen Heimat Liberia. Er nimmt gerade an einem fünfwöchigen Seminar in der ehemaligen Berliner Villa des Industriemagnaten Borsig teil.

Noch hängen bunte Herbstblätter an den alten Bäumen des gepflegten Parks auf der Halbinsel Reiherwerder am Tegeler See in Westberlin, wo sich vor drei Jahren die Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer etablierte. Noch können Afrikaner, Asiaten und Südamerikaner während ihrer Spaziergänge durch den Park diskutieren. Auch David M. Toweh nimmt die Gelegenheit wahr, mit seinen Kollegen aus Aethiopien, dem Sudan, aus Arabien und Indien Gespräche zu führen und Erfahrungen auszutauschen.

„In dem Seminar kommen die ausländischen Gäste mit deutschen Spezialisten ihrer Fachgebiete zusammen", erklärte Programmdirektor Danckwortt. „Jeder Kursus hat ca. 30 Teilnehmer, dauert fünf Wochen und kostet den deutschen Steuerzahler 200 000 Mark." Er darf dafür folgende Fragen stellen: Können die Vertreter der Entwicklungsländer das Gelernte in ihrer Heimat wirklich in unserem Sinne anwenden? Haben wir einen Einfluß auf die Auswahl der Eingeladenen? Sind die Delegierten überhaupt in der Lage, mit deutschen Wissenschaftlern fruchtbare Gespräche zu führen?

Auf all diese Fragen weiß Dieter Danckwortt eine Antwort: „Leider können wir die Wahl der ausländischen Vertreter nicht beeinflussen. Das ist natürlich bedauerlich, wenn man bedenkt, daß auf diese Weise häufig nur Vertreter der gerade herrschenden Partei zu uns kommen. Auf der anderen Seite muß ich sagen, daß wir in jedem Seminar nur etwa drei ‚schwarze' Schafe haben, die fachlich nicht in der Lage sind, Nutzen aus ihrem Deutschlandbesuch zu ziehen. Wir laden jedoch keine jungen Studenten ein, sondern Männer, die in ihrem Beruf bereits eine feste Position erreicht haben."

Selbstverständlich haben die Abgesandten der Entwicklungsländer ihre eigenen Ansichten über den Wert eines solchen Seminars. Ein braunhäutiger Mann mit arabischem Gesichtsschnitt lehnte es rundweg ab, sich überhaupt zu äußern. Hatte er nur Negatives zu berichten? Wesentlich offener sprach ein Farbiger aus Tanganyika: „Mein Name ist Chullum. Mein Kollege Chébat aus Syrien und ich unterhalten uns gerade darüber, wie wir das Gelernte — das uns persönlich sehr viel bedeutet — drüben auch in die Praxis umsetzen können."

Diesem Thema ist offiziell sogar ein Drittel der Seminarzeit gewidmet. Was nützen einem Verwaltungsbeamten aus Afrika die Kenntnisse über ein Elektronenhirn, wenn wenn die Behörde in seinem Heimatland noch nicht einmal Schreibmaschinen besitzt? Es gibt noch ein anderes großes Problem, das in Tegel gelöst werden muß. Programmdirektor Danckwortt drückt es so aus: „Wir müssen uns das Vertrauen der Gäste stets erst erwerben. Es gibt nur ein Mittel dafür: Wir haben mit schonungsloser Offenheit unsere ‚deutschen Schwächen' zu bekennen."

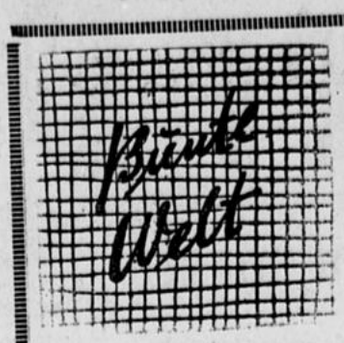
Tatsächlich sitzen Deutsche, Asiaten, Afrikaner und Südamerikaner oft nächtelang im Bierkeller des Instituts und diskutieren gemeinsam ihre Probleme. Dadurch kommt man sich menschlich näher. David M. Toweh aus Monrovia: „Ich bin auch schon in Indien und Amerika gewesen. Aber menschlichen Kontakt wie in Deutschland habe ich bisher nirgends gefunden." Natürlich haben die Gäste aus Uebersee „freien Auslauf". Sie können auch Ostberlin besuchen. Was dabei herauskommt, faßte Dieter Danckwortt in den Worten zusammen: „Die meisten kehren sehr nachdenklich zurück. Was sie beeindruckte, sind nicht die leeren Schaufenster im Osten. Die kennen sie aus ihrem eigenen Land. Es sind die leeren und grauen Gesichter der Menschen hinter der Mauer, die sie erschrecken."

Wir müssen weiter niesen.

Nürnberg, 28. Nov. (dpa) „Von der Möglichkeit einer Schutzimpfung gegen Erkältungskrankheiten sind wir noch weit entfernt", meinte auf der 13. Wissenschaftlichen Aerztetagung in Nürnberg Professor Lippelt vom Tropen-Institut Hamburg.

Die Fortschritte in der Bekämpfung von Infektionskrankheiten seien an den Erkältungskrankheiten „praktisch vorbeigegangen", sagte Lippelt. Erkältungen machen jedoch in unseren Breiten 81 Prozent aller Krankheiten aus und verursachen in der Bundesrepublik einen Lohnausfall von jährlich 500 Millionen Mark.

Mit dem rapiden Rückgang der Kinderlähmungsfälle nach der freiwilligen Schluckimpfung gegen den Erregertyp I, der sich in der Bundesrepublik 22 Millionen Menschen unterzogen, befaßte sich auf derselben Tagung Prof. Haas von der Universität Freiburg. Die Impfung mit dem Typ II verspricht nach seiner Ansicht den gleichen Erfolg. Impfkomplikationen seien bis jetzt bei diesen beiden Erregertypen in keinem einzigen Falle mit Sicherheit festgestellt worden. Prof. Günther vom Paul-Ehrlich-Institut bezeichnete es als bedauerlich, daß das allgemeine Interesse an der Impfung mit dem Typ II nicht mehr so groß sei wie beim Typ I. „Es kann durchaus sein, daß beim Verschwinden des Typ I die Krankheit mit dem Typ II stärker zum Vorschein kommt, wenn kein Impfschutz vorhanden ist."



Kampf mit dem Wiesel.

Husum. Einen dramatischen Kampf mit einem seltenen Angreifer mußte eine Frau im Augustenkoog in Nordfriesland bestehen. Sie hatte in der Speisekammer ein Wiesel beim Eierstehlen ertappt. Das flinke Tier konnte jedoch ins Wohnzimmer entkommen, wo es versuchte, durchs Fenster zu flüchten. Wie der Blitz raste es an den Gardinen auf und ab, daß die Blumentöpfe vom Fensterbrett flogen. Schließlich entwich das Tier in einen Schrank. Als es jedoch merkte, daß es dort kein Entkommen mehr gab, sprang es der „Jägerin" fauchend an die Brust. Erst Nachbarn konnten der Frau zu Hilfe eilen und den Räuber unschädlich machen. Das Wiesel mußte den Diebstahl mit dem Leben bezahlen.

Unangenehmer Mieter.

New York. Aerger mit dem Mieter ihres Bungalows hatte Helen Hayne aus Charleston im USA-Staate Südkarolina. Seit einigen Monaten schon hatte der Mann die Miete nicht bezahlt. Helen beschloß, ihm „aufs Dach zu steigen". Als sie den Grundstück erreichte, fiel sie beinahe in Ohnmacht. Sie sah weder den säumigen Zahler noch das Holzhäuschen. Beide waren spurlos verschwunden. Nachbarn erklärten: „Der Herr hat den Bungalow auseinandergenommen und Stück für Stück verkauft."

Ueber den Kopf gewachsen.

Washington. Eine vielfach beobachtete Tatsache bestätigte der amerikanische Arzt Wilton Krogman. Er stellte fest, daß die jetzt heranwachsenden Kinder — Jungen und Mädchen — im Durchschnitt um 2,5 Zentimeter größer werden als ihre Eltern.

Hinderungsgrund.

Manchester. „Chronisch" arbeitslos ist Ted Billings, der in Manchester mit seiner vielköpfigen Familie in einer elenden Baracke haust. Als man ihm jetzt eine Sozialwohnung zuweisen wollte, lehnte er sie ab. Als Grund gab er an, der Weg von dort zum Arbeitsamt sei ihm zu weit.

Noch immer unentdecktes Inka-Gold

Washington. Das Gold der Inkas bereitet allen Schatzsuchern — und solchen die es werden wollen — noch immer schlaflose Nächte. Mit Recht: Abenteurer mit dem finanziellen Rückhalt eines Playboys könnten unbesorgt in die Anden reisen. Es gibt noch so viele nicht entdeckte Schätze der untergegangenen Sonnensöhne, daß man theoretisch die Chance hat, auf ganze Goldlager zu stoßen. Allerdings gehört außer Sach- und Geschichtskenntnis auch noch eine gehörige Portion Glück dazu, denn habgierige „Conquistadores" bemühen sich schon einige Jahrhunderte allerdings vergeblich, den Inka-Gräbern wertvolle Geheimnisse zu entreißen. Wo aber sind diese Gräber zu finden? Im Inkareich ließ sich jeder hohe Würdenträger noch zu Lebzeiten ein Grabmal errichten, das er bis zum Rand mit Schätzen füllte. Huaskar, einer der letzten Inkaherrscher, ließ, noch bevor die Spanier auftauchten, viele dieser „Huacas" zerstören und das Gold der Staatskasse zufließen. „Nicht den Toten, sondern den Lebenden soll in Zukunft das Beste in meinem Staat gehören", bestimmte er. Pizarro berichtete jedoch, daß die Toten im Inkareich die größten Vermögen besäßen. Nicht alle Inkas waren also dem Aufruf des Herrschers gefolgt. Die beutegierigen Eroberer ahnten nicht, daß der größte Teil des Goldes in Gräbern ruhte. Bis sie es durch Verrat erfuhren, hatte das grausam unterdrückte Volk Zeit genug, den größten Teil der Schätze beiseite zu schaffen und die Zugänge zu den Gräbern unkenntlich zu machen. Viele wurden trotzdem entdeckt und ausgeplündert, doch bei weitem nicht alle. Die erste Beute Pizarros und seiner Soldaten war deshalb nur ein Bruchteil der im Inkareich vorhandenen Gold- und Silbermengen. Nach der Ermordung des Inkas Attahualpa in Cajamarca teilten sich die 168 Conquistadores, die zum Schicksal eines ganzen Kontinents geworden waren, die Beute. Selbst der einfache Soldat erhielt ein Vermögen, das ihn zum schwerreichen Mann machte. Der einst arme Ritter Don Juan Ruiz de Albuquerque z. B. kehrte goldbeladen nach Spanien zurück. Dort bot er dem König einen Teil seines Vermögens als Darlehen an. Von dem Rest kaufte er sich riesige Landgüter bei Jerez und Sevilla, führte ein großes Haus mit zahlreichen Dienern und Negersklaven und veranstaltete ausgedehnte Falkenjagden.

Wie ein pedantischer Buchhalter schickte Pizarro seinem König eine genaue Aufstellung der erbeuteten Schätze. Danach raubte er allein in der Inkahauptstadt Cajamarca Gold im Werte von 1 326 539 Pesos. Mit den Silbervorräten waren es mehr als drei Millionen Pesos, eine für die damalige Zeit unvorstellbare Summe. Bis 1650 brachte die spanische Flotte 15 400 Doppelzentner Gold in die Häfen von Cadiz und Sevilla. Der größte Teil davon stammte aus den peruanischen Minen. Was dort von den unterdrückten Indios für die unersättlichen „Weißen Götter" gefördert wurde, ließ die übrigen Goldvorräte der Welt als Bagatellen erscheinen. Doch die bekannten Zahlen sind vermutlich stark untertrieben. Tatsächlich kamen viel größere Mengen Gold aus den neuen Kolonien des Reiches, „in dem die Sonne nicht unterging", nach Spanien. Die südamerikanischen Statthalter steckten mit den Admiralen der Flotte und den Hafenbehörden unter einer Decke. Jeder versuchte soviel wie möglich von dem goldenen Segen in seine Tasche fließen lassen. Nach dem Gesetz mußte jede Schiffsladung den königlichen Behörden gemeldet werden. Doch die geräumigen Karavellen enthielten oft die dreifache Menge der angegebenen Ladung. 1555 strandete das Admiralsschiff der Flotte auf der Rückfahrt von Peru vor der spanischen Küste. Als die Beamten eintrafen, hatten sich schon die Bauern und Fischer aus den umliegenden Dörfern mit „Strandgut" eingedeckt. Trotzdem wurden aus dem Wrack noch 500 000 Goldstükke geborgen. Den Behörden war nur eine Ladung von 150 000 Stücken gemeldet worden.

Zu wenig Frauen.

Hawaii. Ueber Frauenmangel klagen die zwei jüngsten Staaten der USA. Während in Alaska 132,3 Männer auf nur 100 Frauen kommen, ist das Verhältnis der Geschlechter auf Hawaii 114,8 zu 100. Im Staate Washington kommen dagegen auf 88,3 Männer 100 Frauen.

Beweisstück.

Dallas. Wegen verbotenen Waffenbesitzes mußte Raymond Tipple in Dallas (Texas) vor Gericht erscheinen. Kaum hatte er den Saal betreten, als ihn Gerichtsdiener schon wieder hinausführten. Sie hatten eine verdächtige Ausbuchtung in seiner Rocktasche entdeckt. Es war ein Revolver.

Schenk mir fünf Pennies

ROMAN VON LILIAN CHISHOLM

Alle Rechte bei Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

2. (Nachdruck verboten.)

„Verzeihung", sagte sie, auf den Titel eines noch neuen Buches blickend, das Maryan eben zurückgab, „haben Sie diesen Roman schon gelesen? Man spricht ja überall davon, aber die Kritiker scheinen sich über seinen wirklichen Wert durchaus nicht einigen zu können."

„Ich habe ihn nicht gelesen, aber mein Vater", erwiderte Maryan eifrig. „Er hat noch gestern abend ausführlich darüber gesprochen. Wenn man sich über neue Bücher informieren möchte, braucht man nur meinen Vater zu fragen! Er versteht alles so zu analysieren und treffend zu beurteilen, daß man oft glaubt, es selbst gelesen zu haben."

„Ist Ihr Herr Vater Fachmann?" fragte die Fremde interessiert, und Maryan errötete ein wenig. Ihr wurde erst jetzt bewußt, wie salopp und verstrubbelt sie aussah, so, wie sie sich auch im Garten und in den Ställen herumzutreiben pflegte — in engen Dreiviertelhosen und einem uralten, verwaschenen Pullover.

„Nein, nur Liebhaber", erwiderte sie linkisch, aber wahrheitsgemäß. „Immerhin hat er eine Bibliothek zusammengebracht, die in der ganzen Grafschaft berühmt ist. Er ist mit Recht sehr stolz darauf. Vielleicht haben Sie auch schon davon gehört? Kennen Sie das Gut Grainsford?"

„Ich bin erst seit ein paar Tagen hier", sagte die Fremde, „und war auch früher noch nie in dieser Gegend, daher kenne ich leider keinen Menschen. Das heißt ‚leider' ist übertrieben", verbesserte sie sich lächelnd, „denn da ich viel lese, komme ich zur Not auch ganz gut ohne Gesellschaft aus. Ich bin eigentlich Bibliothekarin in einem großen Industrieunternehmen. Klingt staubtrocken, nicht wahr?" Sie lachte leise und enthüllte dabei einen unerwarteten, beinahe rührenden Charme. „Aber ich liebe meinen Beruf leidenschaftlich."

„Wie kommen Sie dann hierher?" fragte Maryan erstaunt. Sie konnte sich nicht erinnern, je eine so schöne, damenhafte Erscheinung in ihrem Ort gesehen zu haben.

„Aus Gesundheitsrücksichten", erklärte die Fremde kurz. „Der Arzt hat mir mindestens sechs Monate Ruhe und Landluft verordnet. Das ist soweit ganz gut und schön; ich bin sehr gern im Freien, aber . . . es ist schon fast lächerlich, wie ich meine Bücher vermisse."

„Dann müssen Sie uns unbedingt besuchen und unsere Bibliothek kennenlernen", sagte Maryan impulsiv, ohne sich auch nur einen Moment zu besinnen. „Warum nicht jetzt gleich, wenn Sie Zeit haben? Mein Vater wird begeistert sein, Ihre Bekanntschaft zu machen und Ihnen seine Schätze zu zeigen."

Auf diese einfache Art war das Verhängnis hereingebrochen. Es war ihre eigene Schuld. Aber wer hätte geahnt, daß eine freundliche, beiläufige Einladung so schreckliche Folgen nach sich ziehen und ihr ganzes Leben grundlegend verändern und verdüstern würde?

Helen war mitgegangen und in angeregter Unterhaltung mit Vater und Tochter stundenlang geblieben. Sie war am nächsten Tag wiedergekommen, desgleichen am übernächsten, und ehe Maryan recht wußte, wie es geschah, waren die Besuche zu einer ständigen Einrichtung geworden, und sie war so gut wie nie mehr mit ihrem Vater allein. Das hatte sie nun wahrhaftig nicht beabsichtigt. Und wie immer, wenn irgend etwas sie bedrückte, ging sie zu allererst zu Oliver, um ihm ihr Herz auszuschütten. Sie fand ihn im Büro des ehemaligen Pförtnerhauses, das er allein bewohnte, tief in Bücher und Rechnungen vergraben, die ihr Vater in letzter Zeit vollkommen vernachlässigt hatte.

„Da sieht man es", platzte sie unwillig heraus. „Vater kümmert sich um gar nichts mehr, seit diese Helen dauernd im Hause ist. Oliver, wir müssen ihr wirklich mal einen zarten Wink geben! Sie beginnt lästig zu werden und stört unser ganzes Familienleben. Ich begreife nicht, warum Vater sie immer wieder einlädt."

Oliver, seit frühester Kindheit ihr Fels und Hort und unfehlbarer Ratgeber, blickte mit ernsten, dunklen Augen vom Schreibtisch auf.

„Du bist kein Kind mehr, Maryan", sagte er nachdenklich.

Sie runzelte verwirrt die Stirn. Seine Stimme klang ganz anders als sonst.

„Natürlich bin ich kein Kind mehr, aber was hat das damit zu tun? Ich finde, daß Helen unsere Gastfreundschaft ungebührend ausschlachtet. Schließlich ist sie doch eine Fremde und hat hier gar nichts zu suchen."

„Ach, Mimi", er lächelte flüchtig, „ich glaube, für dich ist jeder ein Fremdling, an den du nicht seit deiner Babyzeit gewöhnt bist."

Sie sah ihn ärgerlich an. Nicht einmal ihr altvertrauter Kosename, den sie sonst so gern von ihm hörte, vermochte sie diesmal zu besänftigen.

„Du mußt doch zugeben, daß sie hier überflüssig ist", beharrte sie. „Ich habe sie damals nur eingeladen, damit sie sich unsere Bibliothek ansieht. Nun, inzwischen dürfte sie alle Regale in- und auswendig kennen. Was will sie noch mehr?"

Oliver schwieg. Und plötzlich, zum erstenmal, fühlte sich Maryan von einer unerklärlichen, atembeklemmenden Angst ergriffen, die sie nicht einmal andeutungsweise in Worte zu fassen wußte.

„Was will sie noch mehr?" wiederholte sie beinahe heftig. „Kannst du es mir vielleicht sagen?"

Der Ausdruck seines mageren, gutgeschnittenen, sonnengebräunten Gesichts verriet etwas wie Mitleid, was Maryan in diesem Moment viel schlimmer traf, als Aerger oder Ungeduld es getan hätten.

„Kannst du es dir nicht selbst sagen?" erwiderte er langsam und leise. „Dein Vater lädt sie täglich ein. Er hat Freude an ihrer Gesellschaft. Er kann sie nicht mehr entbehren . . . und sie kommt. Weiter ist darüber kein Wort zu verlieren."

Die Wahrheit, die sie von sich wegzuschieben und mit aller Kraft abzuleugnen versucht hatte, drängte unabweisbar und unbarmherzig auf sie ein. Und weil sie diese Wahrheit verabscheute, haßte sie Oliver beinahe dafür, daß er sie zwang, ihre Augen zu öffnen und klar zu sehen.

„Du bist ja verrückt!" sagte sie gereizt. „Vater hat nie eine andere Gesellschaft gesucht und gebraucht als meine, das weißt du so gut wie ich! Er hätte keinen Gedanken an diese Helen verschwendet, wenn sie ihm nicht dauernd nach dem Munde geredet hätte . . ."

(Fortsetzung folgt)

Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 28. November.

„Haus Marienhof" bei Ittenbach vor Fertigstellung.

Nach fast zweijähriger Bauzeit wird das neue Schulungsheim des Männerwerks der Kölner Erzdiözese am Fuße des Oelbergs im Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden. Der Bauherr dieses Heimes, Prälat F. Weißkichel (Köln), der Diözesan-Männerseelsorger, weilte am Wochenende im danebenliegenden bisherigen Schulungsheim, um mit den Männern des Dekanates Königswinter einen Teil des Einkehrtages zu verbringen.

In einer Zusammenkunft am Vorabend gab Prälat Weißkichel seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Werk nun seiner Vollendung entgegengehe. Dekanatsobmann Josef Buchbender (Honnef) beglückwünschte unter großem Beifall den Bauherrn zu seinem erfolgreichen Wirken und zu seiner vor einigen Wochen erfolgten Ernennung zum Päpstlichen Hausprälaten. Mit einer Weiheliturgie übergab Prälat Weißkichel am Sonntagmorgen die angegliederte neue und geräumige Kapelle ihrem vorläufigen Zweck und zelebrierte anschließend das erste hl. Meßopfer. Die endgültige Konsekration erfolgt im Frühjahr, verbunden mit der Weihe des großen und modernen Schulungsheims.

Groß war die Zahl der Männer aus den einzelnen Pfarreien, die den Ausführungen des Referenten des Einkehrtages, Religionslehrer Franz Keith (Odenthal) lauschten, der aktuelle Männerfragen der Gegenwart behandelte, die mit großem Interesse diskutiert wurden. Den Abschluß der beiden Tage bildete eine Andacht am Nachmittag, in welcher der Dekanats-Männerseelsorger Pfarrer Berchem (Selhof) die Männer aufforderte, sich des neuen Hauses würdig zu erweisen und es als eine Stätte der Schulung im Religiösen und der Weiterbildung in allen Fragen des kirchlichen und weltlichen Bereichs zu benutzen. —s

Höhere Sozialhilfe.

Die Bezüge für die Sozialhilfeempfänger im Siegkreis werden rückwirkend ab 1. September dieses Jahres erhöht. Die Regelsätze für Sozialhilfe — die frühere Fürsorgeunterstützung — wurden vom Kreisausschuß auf Vorschlag des Sozial- und Gesundheitsausschusses wie folgt festgelegt: Der Eckrichtsatz für den Haushaltungsvorstand oder für alleinstehende Personen beträgt 116 DM anstatt bisher 107 DM. Ein kinderloses Ehepaar wird künftig 209 DM erhalten, jeder Haushaltsangehörige bis zu sechs Jahren 58 DM, von sieben bis 13 Jahren 84 DM, von 14 bis 17 Jahren 99 DM und ab 18 Jahren 93 DM.

Wer sah die Schneepute?

Von einem Grundstück Kreuzweidenstraße/Plags-Gäßchen verschwand in der Nacht zum Samstag, 24. November, eine Schneepute. Das Tier wurde vermutlich von einem Hund gerissen und fortgeschleppt. Wer kann Angaben über den Verbleib der Pute machen oder hat Reste (evtl. weiße Federn) der Schneepute gefunden? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Honnef.

„Weiterer Ausbau des Bades"

Kurdirektor Salfner: Aufstellung eines umfassenden Planes notwendig.

„Wir möchten den Rat und die Stadtverwaltung bitten, bei allen Entscheidungen und Maßnahmen weitgehend die Interessen des Kurbetriebes und Fremdenverkehrs mit zu berücksichtigen, damit die kurgerechte Entwicklung weiter gefördert wird."

Mit dieser Erklärung wies Kurdirektor Salfner in der jüngsten Sanatorium-GmbH-Hauptversammlung auf die Notwendigkeit hin, den Kurbetrieb noch weiter auszuweiten. „Sollte es gelingen", so betonte er in seinem Bericht über die derzeitige Geschäftslage, „die Privatinitiative für den Bau eines Diätkurheimes und vielleicht für ein 80-Betten-Sanatorium zu wecken, so würde dieses Vorhaben, wenn es der allgemeinen Entwicklung unseres Bades förderlich ist, dankbar begrüßt."



Kurdirektor Hans Alfred Salfner

„Die Förderung des Kurbetriebes trifft sowohl den Wechsel von Grundbesitz als auch die Zulassung von ungeeigneten Gewerbebetrieben innerhalb des Kurviertels sowie die Erstellung von Neubauten usw. Die Aufstellung einer entsprechenden umfassenden Planung dürfte darum von vorrangiger Bedeutung sein", stellte Salfner fest.

Auch auf die finanziellen Verhältnisse der „Bad Honnef Sanatorium GmbH" ging Kurdirektor Salfner (die HVZ berichtete bereits darüber) ein: „Sie sind weitgehend entspannt und nach der immerhin schwierigen Anlaufzeit zufriedenstellend. Nachdem ab 1. April 1962 die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte auf unseren Antrag den Tagessatz erneut anhob, um damit die allgemeinen Preissteigerungen aufzufangen, ist ohne Zweifel für das Geschäftsjahr 1962 mit einem günstigen Ergebnis zu rechnen."

Eine weitgehende Ausnutzung der Bettenkapazität, die auch zur Stärkung der wirtschaftlichen Situation der Gesellschaft beitragen dürfte, verspricht sich der Kurdirektor von dem im Einvernehmen mit der BfA gefaßten Beschluß, die Honnefer Kurklinik künftig auch über die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage weiterlaufen zu lassen. Insgesamt verfügt die Kurklinik über 122 Betten, die voll belegt sind, ebenso die 28 Betten des gepachteten Kurheimes Bockhoop. Der augenblickliche Bestand an vorliegenden Kureinweisungen reicht bis Anfang März nächsten Jahres.

Ueber die Personalzahlen gab der Kurdirektor ebenfalls genaue Auskunft. Demnach werden in der Kurklinik 42 Personen beschäftigt, davon 15 in der ärztlichen Abteilung und 27 im hauswirtschaftlichen Betrieb. Vier Stellen sind zur Zeit unbesetzt. Der Zustand des Gebäudes und der gärtnerischen Anlagen ist im wesentlichen einwandfrei. Einige aus der Bauzeit stammenden Mängel wurden inzwischen behoben.

Kurdirektor Salfner stellte auch heraus, daß die von der Bad Honnef AG gepachtete Badeabteilung erhebliche Erträge zugunsten des allgemeinen Kurbetriebes erbracht habe. Für das Jahr 1962 sei, so betonte er, eine weitere Steigerung dieses Betrages zu erwarten. „Damit dürfte der wesentliche Zweck der Gründung der Bad-Honnef-Sanatorium-GmbH. erreicht worden sein."

Von den Rundenkämpfen der Schützen.

Nachdem die beiden Luftgewehr-Mannschaften der St. Seb.-Schützenbruderschaft Bad Honnef am vorletzten Sonntag Niederlagen erlitten hatten, gelang es jetzt, überzeugend zu gewinnen. Die erste Mannschaft bestritt ihren Wettkampf beim KKS Oberkassel und gewann mit 1032:999 Ringen durch die gute Leistung der Schützen Freitag, Schemuth, Lennarz und Unterberg. Bester Schütze war H. Freitag mit 266 Ringen.

Die zweite Mannschaft hatte die Sebastianer von Küdinghoven zu Gast und konnte sich klar durchsetzen. Das Ergebnis lautete 513:424 Ringe. Hier waren es die Schützen Wallbröhl, Schneider P. H., Gemein und Mehlem, die den Honnefer Erfolg sicherten. Bester Schütze war Wallbröhl mit 130 Ringen.

Spiegel der Heimat

Morgen Uebergabe der Drachenbrücke.

Königswinter. Im Zuge der neuen Bundesstraße 42 wird die Drachenbrücke bei Königswinter am morgigen Donnerstag dem Verkehr übergeben. Die Uebergabe geschieht nach Mitteilung der Straßenbauverwaltung formlos. Mit der Fertigstellung des Brückenbauwerks kann ein weiteres 2,3 Kilometer langes Teilstück der B 42 seinem Zweck zugeführt werden. Die Drachenbrücke überspannt in einer Gesamtlänge von 640 Meter einen Geländeabschnitt am Drachenfels und am Saurenberg. Für jede Fahrbahn der durch einen Mittelstreifen getrennten vierspurigen Straße wurde ein zweistegiger Hohlkasten in Spannbeton gebaut. Die Baukosten beliefen sich auf rund sechs Millionen DM.

Godesberg. (Architekten-Wettbewerb.) Die Stadtverwaltung wurde beauftragt, die Ausschreibung eines Architekten-Wettbewerbs für den im Altstadt-Sanierungsgebiet liegenden Bereich Burgstraße, Am Lenkert, Winterstraße vorzubereiten. In diesem Bereich sollen eine Volksschule, eine Hilfsschule, eine Sporthalle, ein Kindergarten und die neue Hauptwache für die Feuerwehr untergebracht werden.

Brohl. (Brohltalbahn gesichert.) Der Schienenbetrieb der Brohltal-Eisenbahn AG ist, wie aus einem Bericht des Verwaltungsrates der Bahn hervorgeht, für die nächsten Jahre gesichert. Bevorstehende Lavalittransporte würden die Wirtschaftlichkeit des Betriebes entscheidend verbessern, heißt es in dem Bericht. Die Erneuerung des Oberbaues und die Umstellung von Dampf- auf Diesellokbetrieb erforderten allerdings noch erhebliche Investitionen. Im Blick auf die neuen Aufgaben der Bahn könnten sie verkraftet werden. Die Brohltal-Eisenbahn AG betreibt außer der Schienenstrecke Brohl—Kempenich den Brohler Rheinhafen und eine Reihe von Kraftomnibuslinien.

Schiff mit Diebesgut sichergestellt.

Andernach. In Zusammenarbeit mit der Neuwieder Wasserschutzpolizei gelang der nordrhein-westfälischen Kriminalpolizei der Wasserschutzpolizei im Andernacher Hafen ein großer Fang. Diebesgut im Werte von etwa 10 000 Mark wurde an Bord des holländischen Motorschiffs „Magda III" aus Rotterdam sichergestellt. Der 32jährige Schiffsführer und ein 16jähriger Matrose wurden verhaftet und in das Gefängnis auf der Koblenzer Karthause eingeliefert. Sie sollen vor allem in deutschen Rheinorten Autos geplündert haben. Der Matrose gab zu, daß er in Neuwied vier Autos aufgebrochen habe. Auf Grund der vorliegenden Beweise ist sicher, daß auch drei Autoberaubungen in Andernach auf das Konto des 16jährigen Matrosen kommen. Auch stehen Schiffsführer und Matrose in dringendem Verdacht, im Düsseldorfer Jachthafen zehn Sportboote aufgebrochen und ausgeraubt zu haben. Dabei waren ihnen Radios, Ferngläser, Fotoapparate, Tonbandgeräte, elektrische Rasierapparate, Akten- und Einkaufstaschen, Perserteppiche, Bekleidungsstücke, darunter Windjacken und Pullover, und Möbelstücke in die Hände gefallen. Das Motorschiff wurde nach Neuwied gebracht und von der Wasserschutzpolizei bewacht. Inzwischen ist es von dem Eigentümer abgeholt worden.

Andernach. (Mayen jetzt Garnisonstadt.) In aller Stille ist Mayen (Eifel) Garnisonstadt geworden. Das Fernmeldebataillon 761 der Bundeswehr hielt seinen Einzug in die neuerbauten Kasernen. Die offizielle Uebergabe soll im Januar 1963 auf dem Marktplatz der Kreisstadt erfolgen. Das Bataillon wurde 1957 in der Sagan-Kaserne in Wuppertal aufgestellt.

Aus Nah und Fern

Drei in den Kühlraum gesperrt.

Frankfurt. Eine kalte Nacht hatten drei Angestellte einer Gaststätte im Frankfurter Bahnhofsviertel hinter sich, als sie morgens von der Feuerwehr befreit wurden. Ein 22jähriger Kollege hatte sie am Abend zuvor in den Kühlraum der Gaststätte gesperrt und dann 2000 Mark aus einem Wandschrank gestohlen. Ein Mann hörte am frühen Morgen die Hilferufe der Einge-



München um 1500 (Schedl). Original-Repro 45×30 cm für DM 1,– (Motivangabe) auf Postscheck-Kto. 888 50, Haus Neuerburg, Köln

Aus guter Tradition

Genau richtig in Würze und Milde – genau richtig für Sie

Güldenring — die Filtercigarette, die unverfälschten Rauchgenuß schenkt. Jahraus, jahrein hat sie die volle Würze und die wohltuende Milde erlesener Tabake in einer vollendet ausgewogenen, aromatischen Mischung bewahrt. Und sie ist so jung geblieben, so modern, wie die Menschen, die sie rauchen.

GÜLDENRING

schlossenen und alarmierte die Feuerwehr, die mit einem Gerätezug anrückte und die schwere Kühlraumtür aufbrach. Wie die drei Angestellten bei der Polizei aussagten, waren sie von ihrem 22jährigen Kollegen unter einem Vorwand in den Keller gelockt worden, in dem sich der Kühlraum befand. Der 22jährige sei erst seit kurzem in der Gaststätte tätig gewesen.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa. Ludwig Geerling, Hauptstraße 64a, über ZentRa-Uhren bei.

Die endgültigen Gewinne.

Deutscher Lotto-Block. Gewinnklasse I (6 Richtige) 500 000 DM, Gewinnklasse II (5 Richtige und Zusatzzahl) 297 851,75 DM, Gewinnklasse III (5 Richtige) 5237,60 DM, Gewinnklasse IV (4 Richtige) 78,60 DM, Gewinnklasse V (3 Richtige) 3,95 DM.

Deutscher Toto-Block. Dreizehnerwette: 1. Rang entfällt, 2. Rang 4413,20 DM, 3. Rang 139,65 DM, 4. Rang 16,50 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 1185,15 DM, 2. Rang 63,90 DM, 3. Rang 8,45 DM. — 6 aus 36: 1. Rang 100 243,10 DM, 2. Rang 7160,20 DM, 3. Rang 358,85 DM, 4. Rang 7 DM. (Ohne Gewähr)

FERNSEHEN HEUTE:

17.00 Klasse 7 a filmt (Jugendstunde).
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Unsere Nachbarn, die Franzosen.
21.05 Stahlnetz. „Spur 211" (1. Teil).
22.15 Tagesschau.
22.25 Hallenhandball.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Wenn ich König wär'. Oper in drei Akten
21.45 Sportübertragung.

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem Leben voller Liebe verschied heute nach langer, mit stiller Geduld ertragener Krankheit, versehen mit hl. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 82 Jahren, unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Philipp Brungs

Maria geb Reusch

In tiefer Trauer:
Kinder, Enkel
und Anverwandte

Bad Honnef, New York, den 27. November 1962
Schulstraße 33b

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, dem 30. November, um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Selhof, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause zum alten Friedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Gott, der Herr, erlöste heute unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Spetsmann

geb. Mäder
Hotelbesitzerin

Sie starb nach langer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Christa Steinhauer geb. Spetsmann

Bad Honnef, Lohfelder Straße 46a (Rheinhotel)
Frankfurt, Iserlohn, Bad Godesberg, Schweiz,
den 26. November 1962

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, dem 30. November 1962, 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Honnef, anschließend ist die Beisetzung auf dem Neuen Friedhof.
Omnibus steht an der Kirche bereit.

Nachruf.

Durch einen plötzlichen Tod wurde am Sonntag unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Peter Pauli

aus diesem Leben abberufen.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Menschen, der sich für die Arbeit unserer Heimat freudig zur Verfügung stellte. Über 40 Jahre führte er die Auskunftsstelle des Ortvereins Rhöndörf mit Umsicht und Tatkraft.
Wir danken ihm herzlichst.

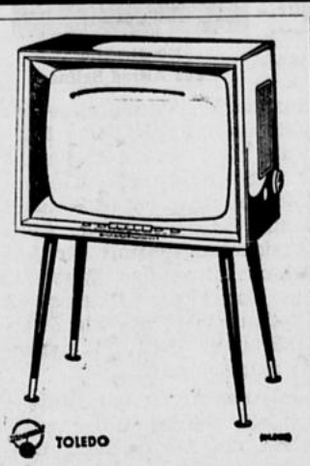
Ortsverein Rhöndorf e. V.
i. A. Peter Profittlich
(Vorsitzender)

Schlanker werden! **DR. RICHTER'S**
Schlanke Menschen bleiben gesünder.
Schlanke Menschen fühlen sich jünger.
FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE
Natürliche Schlankheit schenkt Dr. E. Richter's Frühstücks-Kräutertee.
Ein HERMES-Arzneimittel · erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien

---

Kapitalanlage!
Raum Ägidienberg-Wülscheid 12500 qm gr. Grundstück mit Siebengebirgsblick, leicht hängig, 100 m Front, **nur 4,— DM** pro qm, davon bereits ca. 5000 qm aufgeschlossenes Bauland, sonst Bauerwartungsland, verkauft:
Immobilien-Plum, RDM
Bad Honnef, Telefon 2468

MÖBEL WALKEMBACH
In eigener Werkstätte werden
Polstermöbel
aufgearbeitet und neu bezogen.
DEKORATIONEN POLSTERSTOFFE



Fernsehgeräte
aller namhaften Fabrikate
in großer Auswahl!
Fachmännischer Antennenbau!
Keine Anzahlung.
1. Rate nach 3 Monaten.
Vorbildlicher Kundendienst.
Erstaunlich günstige Zahlungsbedingungen.
Altgeräte werden zu Höchstpreisen in Zahlung genommen.
Fordern Sie Angebote
von Ihrem Fachgeschäft
ELEKTRO **Manns**
Linz/Rh., Strohgasse 1, Tel. 473

Guterhaltener
Ledermantel
(Größe 52) zu verkaufen.
Bornheim
Kreuzweidenstraße 61

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung,
Führerschein Klasse 3.
Offerten unter Nr. 1613 an die Geschäftsstelle.

Nähen mit PFAFF
Bügeln mit PFAFF
System Ironrite
Bequem unverbindliche Vorführung
BONN, Sternstr. 74
SIEGBURG, Kaiserstr. 61
BAD GODESBERG, Koblenzer Str. 22

Ihre Bettfedern
reinigt fix
Betten-Dix
Rommersdorfer Straße 65a
Telefon 2769
Inlett-, Wolldecken-, Steppdecken-, Matratzen-Verkauf

Soeben erschienen!
Der neue Stadtplan von Bad Honnef am Rhein
Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Hauptstraße 38f, Telefon 2722

Überführungen
NIETHAMMER
Hauptstr. 69, Tel. 2121

Gartenplatten
Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güteschutz Betonstein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3, Telefon 2907



GEERLING
UHREN - OPTIK

ZentRa

TAXI Ruf 2222
Tag und Nacht

Schiesser Damenwäsche
Herrliche Garnituren mit echten Spitzen, modern im Schnitt, angenehm im Tragen
Textilhaus **LORENZ**
im Herzen von Honnef

Immobilien Bleuel
vermittelt
Ankauf/Verkauf/Wohnungen
Bonn - Ruf 22888
Argelanderstraße 65

Student (Examenskandidat) erteilt Unterricht in Deutsch, Englisch, Spanisch. Auch Deutsch für Ausländer.
A. Staschewski,
Rhöndorf, Rhöndorfer Str. 17

Hausrat billig zu verkaufen:
Nußbaum - Wohnküche, Ausziehtisch, 4 Stühle, kompl. Gas-Kohleherd, Chaiselongue, Sofa, Klavier, Eichenspeisezimmer mit Ausziehsisch u. 6 Lederpolsterstühle, anzusehen am Donnerstag, 29. 11. v. 11-14 Uhr.
Luisenstraße 40 I.

---

28. 11. 62



1 Waggon frische Seefische eingetroffen!

Besonders preiswert:

	500 g
Goldb.-Filet	1,38
Kabeljau o. Kopf	-,79
Grüne Heringe	-,62
Bücklinge 250 g	-,65
Kieler-Sprotten 125 g	-,60
Gabelrollmops „ARMADA" in Majon. Ds.	-,98

SONDERANGEBOT!
Jolanda Käsezubereit. 45 % 250-g-Schtl. -,98

... und noch 3% Rabatt

4 TÜRME

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt

3 Taxen 2121



Was andere können, können Sie auch

Sie müssen es nur richtig anpacken. Dazu gehört vor allem, daß Sie die Vorteile eines Bausparvertrags und die damit verbundenen staatlichen Hilfen ausnutzen. Nach diesem Rezept sind durch Wüstenrot schon über 250000 Familien zu Haus und Wohnung gekommen. Rat und Auskunft gibt Ihnen gern
Beratungsdienst Siegburg
Mühlenstr. 8, Tel. 3678
Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

Annahmesdluß für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, heute
um 12.30 Uhr.

Gasheizung
zu verkaufen.
Schröter, Beueler Straße 36